

# Predigt mit Lk 23,33-49

gehalten am 22. April 2011 (Karfreitag) in Walheim

## [IM ZEICHEN DES KREUZES]

Liebe Gemeinde, **V.33: Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken.**

So nüchtern fasst der Evangelist Lukas das Geschehen zusammen, dessen wir am heutigen Karfreitag gedenken. Da sitzen wir also, heute, am Karfreitag, unter dem Kreuz von Jesus, von dem uns berichtet wird.

Wir sitzen unter dem Zeichen, dass die Angestellte einer großen englischen Fluggesellschaft an ihrer Halskette trägt, weil sie Christin ist. Sie wird von ihrem Dienst suspendiert, weil sie sich weigert, das Kreuz an ihrer Kette zu verbergen – und das, obwohl Gläubigen anderer Religionen das Tragen eines Turbans oder des Kopftuchs gestattet ist.

Wir sitzen unter dem Kreuz – dem Zeichen, dass in unserem „christlich-abendländischen“ Europa immer mehr umstritten und sogar umkämpft ist. Unter dem Zeichen, das auch in unserem Land demokratisch gewählte Politiker aus Sitzungssälen und Klassenzimmern entfernen

möchten. Wir sitzen unter dem Zeichen des Kreuzes, dass manche Eltern ihren Kindern nicht zumuten zu können meinen. (Ob jene Eltern wohl in der gleichen Vehemenz gegen blutige Actionfilme und Gewaltspiele am Computer vorgehen?)

Vor wenigen Wochen hat der Europäische Gerichtshof – Gott sei Dank – rechtskräftig entschieden, dass das christliche Kreuz in Klassenzimmern keine Grundrechte verletzt. Es ist doch absurd zu meinen, ein Kreuz oder ein Kruzifix an der Wand eines Klassenzimmers hätte negativen Einfluss auf die Schüler.

Trotz dieses Urteils behauptet ein führender Politiker der nordrheinwestfälischen Linkspartei: „Das Kreuz steht genauso für Millionen Tote wie die rote Fahne“ (des Kommunismus bzw. Sozialismus). Was für ein oberflächlicher Vergleich!

Es stimmt zwar, dass das Zeichen des Kreuzes – auch von Christen – missverstanden und missbraucht wurde. Aber es steht *nicht* für Millionen Tote, sondern es steht für Jesus! Es steht für die aufopferungsvolle und leidenserprobte Liebe Gottes, die den Tod besiegt! Und darum steht das Kreuz nicht auf einer Stufe mit einer roten

Fahne – mit einem Symbol für ein System, das von einem sich aufopfernden, liebenden Gott gar nichts wissen will.

### **[UNSERE STELLUNG ZUM GEKREUZIGTEN]**

Liebe Gemeinde, wir sollten als Christen ruhig dafür eintreten, dass Symbole unseres Glaubens nicht leichtfertig aus der Öffentlichkeit verbannt werden. Immerhin stehen sie für die maßgebliche Prägung unserer Kultur und Werte. Und wir tun nicht nur uns selbst, sondern allen Menschen in unserem Land etwas Gutes, wenn wir billige Argumente und oberflächliche, verständnislose Glaubenskritik nicht unwidersprochen gelten lassen.

Und dennoch gibt es noch etwas viel wichtigeres und etwas viel wesentlicheres als den Einsatz für das Zeichen des Kreuzes. Viel wichtiger und wesentlicher als der Einsatz für das Zeichen des Kreuzes ist unsere Stellung zum Gekreuzigten, unsere Haltung gegenüber dem, der an den Holzbalken hängt, und gegenüber seinem Anspruch, die ganze Last unserer Gleichgültigkeit gegenüber Gott und unserem Mitmenschen dort hinaufgetragen zu haben. Wie stehen wir zu Jesus? Welche Haltung haben wir gegenüber ihm, dem Gekreuzigten?

## **[MENSCHEN UNTER DEM KREUZ]**

Der biblische Bericht von der Kreuzigung Jesu, den wir eben gehört haben, stellt uns sehr verschiedene Menschen unter dem Kreuz vor. Und er stellt uns heute vor die Frage: Wo stehe ich? Wo gehöre ich hin? Was für ein Mensch bin ich unter dem Kreuz von Jesus?

## **[DAS VOLK]**

Das ist als erstes das Volk. Die Masse. Von ihr heißt es **(V.35): Das Volk stand da und sah zu.**

Keine besondere Reaktion. Seltsame Neutralität. Wollen wir so unter dem Kreuz Jesu stehen – wie das Volk? Wie das Volk, das noch vor wenigen Tagen Jesus begeistert in Jerusalem empfängt mit Jubelrufen und Freudengeschrei? Wie das Volk, das sich dann von seinen Führern anstacheln lässt und erbarmungslos „Kreuzige ihn!“ brüllt? Wie das Volk, das jetzt einfach nur zuguckt?

Nachdem Jesus seinen Geist aufgegeben und in Gottes Hände gegeben hat, heißt es immerhin **(V.48): Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um.**

Immerhin lässt sich die Masse von dem traurigen Schauspiel ergreifen. Immerhin ist sie betroffen und schlägt sich als Zeichen dafür an die Brust. Aber was macht sie daraus? Es klingt so, als ob die Menschen am Ende einfach nur nach Hause zurückkehren – wie, wenn eine anrührende Theatervorstellung vorbei ist und der Alltag wieder einkehrt und sich letztlich nichts verändert hat.

Ist das meine Haltung gegenüber dem, der am Kreuz für mich leidet?

### **[DIE OBEREN]**

Die zweite Gruppe unter dem Kreuz sind die „Oberen“, die Elite, die Besserverdiener und Meinungsmacher im Land, die Gebildeten, die, die Einfluss haben.

Sie haben ihr Interesse durchgesetzt und den Unruhestifter Jesus ans Kreuz gebracht. Er war zu beliebt, zu unbequem, zu nah an den Menschen, den Sündern, den unheilbar Kranken, denen, mit denen man nichts zu tun hat. Sie haben es geschafft und ihn beseitigt und jetzt treiben sie es auf die Spitze und spotten und lästern

**(V.35): Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.**

Stehe ich auch so unter dem Kreuz? In meinem Herzen überheblich, weil ich denke: „Wie soll mir, einem Wohlhabenden, einem Menschen mit Verantwortung, ein gescheiterter Gekreuzigter helfen?“

Halte ich mich für genauso klug wie die „Oberen“ und halte mir Christus so vom Leib?

### **[DIE SOLDATEN]**

Dann gibt es da die Soldaten. Ein ganz anderer Schlag von Mensch als die Oberen – und trotzdem denken sie ganz ähnlich **(V.37): Bist du der Juden König, so hilf dir selber!**

Sie fordern eine Machtdemonstration vom Gekreuzigten, sie wollen sehen, was Jesus kann, sie verlangen nach sichtbaren Beweisen für seine Göttlichkeit. Sie glauben nur, was sie sehen. Und sie wollen ein Wunder sehen.

Ist das auch meine heimliche Erwartung an Jesus? Verlangee ich insgeheim von ihm, dass er mich sichtbar segnet, dass er wunderbar eingreift in mein Leben und in diese Welt? Kann ich oder will ich nicht an einen Gott

glauben, der mit leidet, der Schmerzen empfindet und trägt, der auch schwach und niedrig und demütig sein kann? Wie stehe ich zu dem gekreuzigten Gott?

### **[DER EINE VERBRECHER]**

Und noch einer stimmt in den Chor der Lästerer und Spötter ein. Ausgerechnet er, der dringend Hilfe bräuchte **(V.39): Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!**, so schimpft der eine Verbrecher.

Not lehrt beten, sagt der Volksmund. Aber Not kann auch verbittern. Da droht z.B. einer mit einer Anzeige, weil er sich durch unseren Gemeindebrief, der die hoffnungsvolle Botschaft von Jesus enthält, unter Druck gesetzt fühlt.

Und ich? Projiziere ich meinen Frust, meine Not, meine Hilflosigkeit auch manchmal auf Gott und schimpfe auf die Kirche, auf die Christen und auf alles, was damit zusammenhängt?

Liebe Gemeinde, wir merken: Die Mehrheit kann mit dem Gekreuzigten nichts anfangen. Die Masse geht einfach weg vom Kreuz. Einige schimpfen und andere machen

sich lustig über den Mann, der da hängt – egal ob sie arm oder reich sind, egal ob in Not oder gut situiert.

Wenn wir zur Mehrheit gehören wollen, dann müssen wir auf Distanz gehen zu Jesus, dem Gekreuzigten.

Eine verschwindend kleine Minderheit – nämlich zwei Menschen – nimmt eine andere Haltung ein, dort unter dem Kreuz.

### **[DER ANDERE VERBRECHER]**

Der zweite Verbrecher, in seiner Not, wendet sich an Jesus. Aber er tut es nicht, um möglichst schnell aus seiner misslichen Lage herauszukommen. Er sucht nicht den eigenen Vorteil, da ist kein Eigensinn und Egoismus in seinen Worten.

Die Worte des zweiten Verbrechers sind voll von Selbsterkenntnis und von Gotteserkenntnis. Voll Selbsterkenntnis, weil er bekennt: „Ich werde zurecht bestraft. Ich empfangenur, was meine Taten verdienen.“ (V.41) Und voll Gotteserkenntnis, weil er bekennt (**V.41**): **Dieser [Jesus] hat nichts Unrechtes getan.**

Und dann betet er eines der eindrucklichsten Gebete, die die Welt je gehört hat – ein Gebet, mit dem auch wir uns

an den Herrn über Himmel und Erde wenden können  
(V.42): **Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!**

Und der Gekreuzigte gibt ihm eines der schönsten Versprechen, die die Welt je gehört hat – ein Versprechen, das bis heute allen gilt, die ihr Leben Christus anvertrauen  
(V.43): **Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**

Bei einem Missionseinsatz in Uruguay bekamen wir Kontakt zu einigen Jugendlichen des Ortes. Einer von ihnen, er hieß Dario, war zunächst abweisend und machte sich lustig über unseren Glauben. Aber nach ein paar Tagen zeigte sich: Er brauchte Gott. Darum habe ich ihn damals beiseite genommen und ihm angeboten, dass er sein Leben an Jesus festmachen kann. Er hat tatsächlich mit mir zusammen gebetet und dann durfte ich ihm jenes wunderbare Versprechen zusagen: „Ab heute gilt über deinem Leben: Du wirst mit Jesus im Paradies sein.“

Die Frage heute an jeden von uns lautet: Willst du das auch?

**[DER HAUPTMANN]**

Der Hauptmann unter Jesu Kreuz hat es ganz und gar nicht nötig, sich zu dem Gekreuzigten zu bekennen. Als Zenturion besitzt er Macht und Befehlsgewalt und als Römer hat er mit dem Glauben an den Gott Israels und den Vater im Himmel eigentlich überhaupt nichts zu tun.

Und ausgerechnet dieser hartgesottene Mann spricht das aus, was Gott Ehre macht, was ihn verherrlicht, worüber sich der Allmächtige freut (V.47): **Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er [verherrlichte er] Gott und sprach: Fürwahr, dieser [Jesus] ist ein frommer Mensch gewesen!**, d.h. er ist gerecht und unschuldig; er stirbt nicht für sich am Kreuz, sondern für mich!

Das, liebe Gemeinde, ist das Bekenntnis der verschwindend kleinen Minderheit unter dem Kreuz. Ist es auch unser Bekenntnis – im Erfolg und in der Not? Ist es auch unsere Haltung gegenüber dem Gekreuzigten – im Leben und im Sterben?

### **[DIE BEKANNTEN]**

Eine letzte Gruppe von Menschen habe ich unterschlagen. Dabei ist das die Gruppe, mit der sich wahrscheinlich die

meisten von uns hier in der Kirche identifizieren könnten. Von ihr heißt es (V.49): **Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.**

Die, die Jesus kennen und zu ihm gehören, seine Bekannten, halten Sicherheitsabstand. Und doch können sie ihren Herrn nicht einfach verlassen. Irgendetwas zieht sie zu ihm, so dass auch sie zu Augenzeugen seines Sterbens am Kreuz werden.

Wenn wir uns zu denen zählen, die Jesus kennen, dann müssen wir uns entscheiden: Wen nehmen wir uns zum Vorbild, dort unter dem Kreuz? Werden wir irgendwann gleichgültig wie die Volksmenge? Wenden wir uns frustriert von Jesus ab, wenn er uns enttäuscht und uns seine Macht verborgen bleibt? Oder halten wir uns zu der kleinen Minderheit, zu den beiden, die weder zur religiösen Elite noch zu den Schönen und Reichen im Lande gehören?

Lasst es uns dem harten, heidnischen Hauptmann und dem zum Tod verurteilten Verbrecher gleich tun, den beiden, die ihr Herz an den Gekreuzigten hängen und sich zu ihm bekennen!

## **Lukas 23,33-49:**

<sup>33</sup> Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. <sup>34</sup> Jesus aber sprach: **Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!** Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. <sup>35</sup> Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: **Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.** <sup>36</sup> Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig <sup>37</sup> und sprachen: **Bist du der Juden König, so hilf dir selber!** <sup>38</sup> Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. <sup>39</sup> Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: **Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!** <sup>40</sup> Da wies ihn der andere zurecht und sprach: **Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist?** <sup>41</sup> **Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.** <sup>42</sup> Und er sprach: **Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!** <sup>43</sup>

Und Jesus sprach zu ihm: **Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.** <sup>44</sup> Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, <sup>45</sup> und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. <sup>46</sup> Und Jesus rief laut: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!** Und als er das gesagt hatte, verschied er. <sup>47</sup> Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: **Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!** <sup>48</sup> Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. <sup>49</sup> Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.